

ensuite

Zeitschrift zu Kultur & Kunst

Seit 2003 – 19. Jahrgang

Einzelpreis CHF 12.00 // Europa € 10.00
Inkl. MwSt. // ISSN 1663-6511



Oktober 2021
Nr. 226

Auch in Deutschland
und Österreich erhältlich.

Kulturmedien – Was läuft schief?

Haben wir wirklich zu wenig Kulturpublikationen – oder gar viel zu viele? Worum geht's?

Bad Luck Banging or Looney Porn

Ein Film, der die heuchlerische Doppelmoral vieler Menschen anprangert.

Traum einer fruchtbaren Zukunft

Kate Raworth: Wir müssen als Zivilisation in den Donut gelangen.

Neubeginn im Basler Stadtcasino

Die CD des ersten Konzerts im neu eröffneten Saal des Stadtcasinos ist erschienen.

Panoptikum an Wissen und Bildern

Urs Huber Uri überrascht uns mit jahrtausendaltem Wissen, Theorien und Farben!

«Überstürzter Weltuntergang»

Die Vertreter einer früheren Stufe der Evolution übernehmen.





Kunstwerk beauftragt Kunstwerk

Von Sebastian C. Strenger

Die diesjährigen «Curated by»-Wochen in Wien tragen das Motto: Comedy! Dies veranlasste die Galerie Crone, den Medienkünstler David Link (1971 in Düsseldorf) anzusprechen, der «Poetry Machine» 2001 als Kunstwerk entwickelt hatte. Mithilfe der «Poetry Machine» entstanden Bildbeschreibungen für die teilnehmenden Künstler als Grundlage dafür, ihr Werk für die Ausstellung «May Not the Soul Be as Balloons» zu produzieren. Eine Weltneuheit also, mit historischer Dimension!*

Zuvor wurde der Computer mit Texten des «Curated by»-Konzepts sowie über die teilnehmenden Künstler wie Rosemarie Trockel, Heidi Specker oder Eckart Hahn und Leszek Skurski gefüttert. 14 KünstlerInnen an der Zahl, davon neun Frauen. Für sie verfasste «Poetry Machine» nach eigenen Überlegungen Texte. Dabei wurde die Maschine mit vier, fünf Wörtern gefüttert und suchte sich anschliessend aus dem Internet assoziativ weitere passende Wort- und Satzbestandteile heraus, die sie immer weiterspann und zu kompletten Texten zusammensetzte. Diese Fähigkeit wurde nun genutzt, um die Ausstellung «May Not the Soul Be as Balloons» zu kuratieren.

Das Resultat: eine Ausstellung wie aus dem Labor, bei der das Genie eines Computers dem Menschen seinen Assoziationsraum vorgibt, damit dieser Kunst machen kann. Eine verquere Situation in der Kunstproduktion, bei der die Bildbeschreibung bereits vor dem Bild entsteht.

Anhand des Leitthemas «Comedy!» wurden kulturelle Aspekte reflektiert, um sie zu den Entwicklungen der vergangenen Monate in Bezug zu setzen. Der bereits u. a. an der 13. Documenta in Kassel, beim ZKM in Karlsruhe, dem MAK in Wien sowie der Ars Electronica eingesetzte KI-basierte Textgenerator «Poetry Machine» formulierte dabei sein ganz eigenes Verständnis von Widersprüchen und Symbiosen. Der Themenvielfalt bei Crone hat es jedenfalls gutgetan, wie Fotos, Malereien, Installationen und Skulpturen zeigen.

Im Galerieraum wurden die Arbeiten in der Reihenfolge angeordnet, in der die «Poetry Machine» die Werkbeschreibungen verfasst hat. Über eine Sound-Installation hört der Besucher die Texte, die von der Schauspielerin Mavie Hörbiger eingesprochen wurden.

Die Künstlerinnen und Künstler kommen aus den

unterschiedlichsten Bereichen der Kunst. Dabei verbindet Ramesch Daha, Carola Dertnig, Verena Issel, Raphael Hefti und Franziska Reinbothe der konzeptionelle und kontextuelle Ansatz ihrer Arbeiten. Maja Vukoje, Tomas Kleiner, Rosemarie Trockel und Anna Khodorkovskaya suchen in ihrer Kunst nach der performativen oder visuellen Umsetzung hybrider gesellschaftlicher Gegebenheiten. Heidi Specker und Ricardo Valentim befassen sich immer wieder mit dem Medium der Fotografie. Und Eckart Hahn, Leszek Skurski und Justine Otto haben sich hier konzeptueller bis figurativer Malerei verschrieben.

Trotz aller Komik lieferte Ausstellungskurator «Poetry Machine» den KünstlerInnen die Möglichkeit, auch kritisch über historische künstlerische Momente und politischen Aktivismus zu sprechen. Was dabei herauskam, ist die vielleicht morgen schon übliche Methode für Kreativität in der Kunst. Oder doch nicht?

Ihre Bildbeschreibung «Liberating Explosion Otherness» (Befreiende Explosion – Anderssein) veranlasste die Künstlerin Franziska Reinbothe (* 1980 in Berlin) jedenfalls nach Beenden des Malprozesses, ihre Leinwand an drei Seiten abzuspannen, die untere Keilleiste zu lösen und diese mitsamt der Leinwand durch das Stützkreuz nach hinten zu ziehen. (Abb.) Warum? «Aus dem Text ist mir der Satz «Erst hat sie überall geheiratet und dann hat sie überall gesagt!» hängen geblieben. Der ist klasse! Ich stell mir hier eine Person vor, die einfach macht, worauf sie Lust hat, sich um gar nichts schert und

damit ganz offen umgeht! Unter Umständen geht diese Person ihren Mitmenschen ziemlich auf den Geist! Mein Bild finde ich dahingehend passend: Das Kleid fliegt nach hinten und gibt den Blick frei auf ein Darunter (Keilrahmen oder Beine), aber das macht nichts, im Gegenteil, die Person geht einfach weiter», so Reinbothe.

Die Software-gesteuerte «Poetry Machine» verwandelte das kuratorische Konzept einerseits in Netze von semantischen Beziehungen, andererseits in syntaktische Rahmen. Heraus kam das assoziative Material beim Einfügen in die syntaktischen Rahmen durch generierte Sätze zum Ausstellungsthema.

Dabei sieht Eckart Hahn als Hauptvertreter eines Neuen Magischen Realismus durch «Archaic Near Mythic» (archaisch und mythisch) seine Leinwandkomposition «Teich» inspiriert durch Poesie auf einer halben A4-Seite, etwa: «Der Hai ist nah! Hai, Fisch, alter Mann; Fische haben weder Ruderboot noch Kurs, um selbst zu segeln. Es kann nicht weniger alt sein, dass ich kein Recht habe, zu kommen, was mein Meer sagt.»

Während die heutige Professorin für Fotografie an der HGB Leipzig Heidi Specker (* 1959 in Damme) mit ihrer Antwort auf die textualisierte Bildvorgabe durch die scheinbar auf einem LSD-Trip bunt eingefärbte «Pflütze» fotografisch reagierte, lieferte Leszek Skurski (* 1973 in Danzig, Polen) das grösste Werk der Ausstellung mit der Wandinstallation zu «Pervasive Debatable Laughter» (durchdringendes, fragwürdiges Lachen). (Abb.)

Bild: Die Künstlerin Anna Khodorkovskaya mit ihrer Corona-Maske auf dem Kopf vor ihrer Installation in der Ausstellung «May Not the Soul Be as Balloons». Copyright: Archiv SCS, The Artist; Courtesy: Galerie Crone Wien.





Die elfteilige Arbeit des bereits im Alter von 22 Jahren mit dem Nationalpreis für Malerei in Polen ausgezeichneten Skurski hängt fragmentiert vor dem olivgrauen Untergrund der Wand und erhält ihre Bestimmung durch Zeilen wie: «Eine Seele mit persönlicher oder intrinsischer Verbindung; sie werden keine Unterwelt in der Jungfrau der Alten.»

Justine Ottos (* 1974 in Zabrze, Polen) psychedelische Wirkung auf ihrer Leinwand «Orange Losser» wird entfaltet durch Absätze wie: «Obwohl vage, wird er irgendwann alt sagen. Ich habe schliesslich eine männliche Dame. Kannst du sagen, dass diese Worte den gleichen Schwanz sehen?» Und bei der aktuellen Lothar-Fischer-Preisträgerin Verena Issel (* 1982 in München) leuchten schrill bunte Assemblagen mit Malereien auf russischen Badematten (*Abb.*) für das Motto «Mad Scandalous Aleatory» (verrückte, skandalöse Zufälligkeit) mit Passagen wie «diese Binsen sind völlig verrückt: Skandalöse Flora gerade angehäuft».

Während Ramesh Daha (* 1971 in Teheran, Iran) in ihrer «Comedy-Kunst» Entwürfe als geheime Reichsache über UFOs der Nationalsozialisten (1945) für ihr vierteiliges Werk nutzt, hat die Leitung des Fachbereichs Performative Kunst an der Akademie der bildenden Künste Wien, Carola Dertnig (* 1963 in Innsbruck, Österreich), den Text der Poesie von «Poetry Machine» von 25 Menschen handschriftlich aufschreiben lassen. Raphael Heftis (* 1978 in Biel) Mikrowelle mit einer mit Helium gefüllten Glaskugel schafft hingegen den

komischen Moment mit den Elementen, wenn der Betrachter den Betriebsschalter betätigt und die Glaskugel zum leuchtenden Orakel mutiert. Mit Anna Khodorkovskayas (* 1985 in Moskau, Russland) Mosaikarbeiten erhält eine antike Tradition Einzug in die Ausstellung und fordert dem Text entsprechend den Betrachter in mehrteiligen Komikblasen auf: JUST – LISTEN – OK – !

Tomas Kleiner (* 1978 in Jäma, Schweden) widmet sich in seiner Arbeit «Plasma Meduse» dem Fallschirm, während Altmeisterin Rosemarie Trockel (* 1952 in Schwerte) mit einem Siebdruck auf zwei Plattencovers die Vinyl-Ära auferstehen lässt. Neben Ricardo Valentims (* 1978, Loulé, Portugal) konzeptueller Arbeit ist es vor allem das textile Werk «Poppies» von Maja Vukoje (* 1969, Düsseldorf), das allein aufgrund seiner Grösse (450 x 250 cm) im grossen Saal das Geschehen beherrscht.

Alles in allem eine historische Ausstellung mit einem Novum für die Kunstgeschichte.

Bild links: Die Künstlerin Verena Issel beim Aufbau ihrer Installation «Skandalöse Flora» in den Räumen der Galerie Crone Wien. Copyright: Archiv SCS, The Artist; Courtesy: Galerie Crone Wien.

Bild oben: Der Maler Leszek Skurski vor seiner Installation «Poetry Machine» in der Galerie Crone Wien. Rechts davon die Arbeit «Ohne Titel (Liberating explosion otherness)», (165x146x22 cm) von Franziska Reinbothe. Copyright: Archiv SCS, The Artist; Courtesy: Galerie Crone Wien.

www.curatedby.at

www.galeriecrone.com

Sebastian C. Strenger studierte Kunstgeschichte, Wirtschaft und Jura in Bochum. Seit vielen Jahren gehört er international zu den gefragtesten Journalisten für kunstgeschichtliche Themen an der Schnittstelle zwischen Markt, Politik und Wirtschaft. Als Kurator im Bereich zeitgenössische Kunst arbeitet er für namhafte Sammlungen. Er leitet den Europäischen Kunstverein in Berlin. Für ensuite hat er die Ressortleitung für Internationale Kunst & Markt.